

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1850

23 (19.3.1850)

Der Landbote.

Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 23.

Dienstag, den 19. März

1850.

[265] No. 7137. Die gegen Christian Zimmerer von Grombach erlassene Fahndung wird, da sich derselbe gestellt hat, zurückgenommen.

Sinsheim, den 9. März 1850.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

W i l h e l m i.

Entmündigung.

[264] No. 7007. Sinsheim. Geometer Philipp Hauffer von Sinsheim wurde wegen Geisteskrankheit entmündigt, und ihm nach L. N. S. 505 ein Vormund in der Person des Joh. Adam Stierle von Sinsheim aufgestellt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Sinsheim, den 6. März 1850.

Großh. Bad. Bezirksamt.

W i l h e l m i.

[266] No. 6490. Dem Georg Trautmann von Neidenstein wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. Febr. seine Kellerthüre gewaltsam geöffnet und aus dem Keller entwendet: ein Hängkorb mit ungefähr $\frac{1}{4}$ Sester Zwiebeln, etwa ein Korb Äpfel, sowie ein kleiner Hammer mit einem hölzernen Stiele. Auch nahmen die Diebe das an der Kellerthüre angebrachte Hängschloß (ein s. g. Bolzenschloß) mit fort. Behufs der Fahndung wird dies veröffentlicht.

Sinsheim, den 1. März 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.

W i l k e n s.

vd. Mackert, a. j.

Ganterkenntniß.

Die Gant des Georg Ulbert von Neidenstein betr.

[269] Nro. 6768. Sinsheim. Gegen das Vermögen des Schmiedmeisters Georg Ulbert von Neidenstein haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag den 4. April, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Geschäfts-Kanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger u. ein Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- u. Nachlaßvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennung, so wie den etwaigen Borgvergleich die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 5. März 1850.

Großh. Bad. Bezirksamt.

W i l k e n s.

vd. Mackert.

Ganterkenntniß.

[249] Nr. 3508. Neckarbischofsheim. Ueber die Verlassenschaft des Ferdinand Heft, Bürgers und Bauers zu Waibstadt, haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch den 17. April d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Neckarbischofsheim, den 22. Febr. 1850.

Großherzogl. Bezirksamt.

L a n g.

Zur Beglaubigung
Kraus, Actnar.

Präklusivbescheid.

[267] Die Gant des Johann Friedrich Bender von Eschelbach btr.

Nro. 6794. Werden alle die Gläubiger, welche ihre Ansprüche in der heutigen Liquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Wiesloch, am 27. Februar 1850.

Großh. Bezirksamt.

H a u r y.

Arnold.

Die Brod- und Fleischpreise für die 2te Hälfte l. M. bleiben dieselben, wie sie für die 1te Hälfte dieses bestimmt waren.

Heidelberg, den 14. März 1850.

Großherzogliches Oberamt.
W e d e k i n d.

Fahrnißversteigerung.

[259] No. 863. Wiesloch. In Sachen der Großh. Forstkasse in Wiesloch, Kl., gegen Hirschwirth Joseph Schneider ig. von Rauenberg, Besklagen, Forderung betr., haben wir nach Verfügung des Großh. Bezirksamts vom 30. 8ber. 1849, No. 26,434, Tagfahrt zur Versteigerung der gegen Hirschwirth Joseph Schneider ig. von Rauenberg gepfändeten Fahrnißgegenstände, als:

- | | |
|---------------------------------|--------|
| 1 schwarzbraunes Pferd, Tar | 90 fl. |
| 1 einspänniger Pferdswagen, Tar | 15 fl. |
| 1 Rappenspferd, Tar | 60 fl. |
| 1 braune Kuh, Tar | 50 fl. |

auf Donnerstag den 21. März 1850,
Bormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Rauenberg anberaumt, allwo die gepfändeten Fahrnißgegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich zu Eigenthum an den Meistbietenden versteigert und hierzu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Wiesloch, am 11. März 1850.

Großh. Amtsrevisorat.
D ö r f l i n g e r.

Bekanntmachung.

[258] Sinsheim. Nach amtlichem Beschlusse vom 22. Mai 1840, No. 9407, erneuert am 15. vor. Mon., dürfen die verkauften Früchte nur von dem verpflichteten Mitterer Philipp Hoffmann dahier gegen ein Meßgeld von 2 fr. per Malter, gemessen werden, bei Vermeidung einer Strafe von 15 fr. per Malter; was hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt

Sinsheim, den 11. März 1850.

Das Bürgermeisteramt.

H a a g.

vdt. Besch.

Ankündigung.

[268] Hoffenheim. In Folge richterlicher Verfügung werden der Jakob Lippmanns Wtb. von Ladenburg auf dem Rathhause dahier

Mittwoch den 27. d. M., Bormittags 10 Uhr,

öffentlich versteigert:

Ein Brauntweinkessel mit Kuppel und allen sonst zur Brennerei gehörigen Geräthschaften.

Hoffenheim, den 13. März 1850.

Das Bürgermeisteramt.

E u g e l h a r d t.

vdt. Stephan.

[260] No. 325. Steinsfurth.

Schäfereiverpachtung.



Die hiesige Gemeindegchäferei wird von Michaeli d. J. an in einen anderweitigen 9jährigen Zeitbestand begeben.

Hiezu ist Tagfahrt auf

Dienstag den 16. April d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause angeordnet.

Indem man die hiezu Lusttragende einladet, wird bemerkt, daß das hiesige Schäfereirecht auf einem Areal von 2000 Morgen Acker und Wiesen betrieben werden kann, und nebst geräumiger Wohnung, Scheuer und Stallung, — 15 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen zum Pacht gegeben werden.

Steinsfurth, den 13. März 1850.

Das Bürgermeisteramt.

G o p s.

S h m a n n.

Liegenschaftsversteigerung.



[262] D.No. 174. Grombach.

Der Erbvertheilung wegen werden mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 16. Febr. l. J., No. 5001, aus dem Nachlasse des † Kaufmanns Johann Bender von hier nachbeschriebene Liegenschaften

Montag den 8. April d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus öffentlich an den Meistbietenden versteigt:

a) Ein einstöckiges Wohnhaus, enthaltend eine Stube, eine Kammer, einen Spezereiladen und Küche nebst Keller von Holz erbaut;

b) eine Scheuer mit Stallung und Schweinställen, an der Hauptstraße, neben Peter Maier und Johann Weis Wtb.,

gerichtlich tarirt zu 800 fl.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Grombach, den 12. März 1850.

Das Bürgermeisteramt.

H e m m e r.

[263] Barga, Amts Neckarbischofsheim.

Liegenschaftsversteigerung.



Der Erbvertheilung wegen wird aus der Balthasar Hildenbrand'schen Verlassenschaft

Mittwoch den 3. April d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

ein Wohnhaus mit 26 $\frac{1}{2}$ Ruth. Hausgarten im Tar zu 170 fl.

auf hiesigem Rathhause mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 7. März d. J. öffentlich zu Eigenthum versteigert und sogleich endgiltig zugeschlagen.

Barga, den 11. März 1850.

Das Bürgermeisteramt.

E l s e r.

E m m e r t.

Lehrlingsgesuch.

[219] In die Handlung des Unterzeichneten kann alsbald ein junger Mensch von guter Erziehung, und mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet, in die Lehre aufgenommen werden.

Sinsheim.

W. E. Köllreuter.

Nach allen Orten Amerika's

[53]

und nach

New-York jede Woche



befördert mit regelmäßigen Dampf- und Segelschiffen sowohl über Bremen, Havre als Antwerpen die bekannte mit einer beim R. Ministerium des Innern deponirten Caution von 10,000 fl. sicher gestellte Anstalt des C. Stählen, ref. Notars in Heilbronn, stets zu den billigsten Preisen.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg. Unsere Kammern in Karlsruhe erfreuen allgemein durch ihre Einsicht und Thätigkeit, die sie bei ihren Verhandlungen an den Tag legen.

Die Dankadresse, worin die 2. Kammer sich für den Wiederaufbau der Ordnung, für die Feststellung von Umsturz verhindernder und vernünftige Freiheit sichernder Gesetze aussprach, wurde von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog mit großer Befriedigung aufgenommen.

Die sechste Sitzung, worin Mathy mit großer Klarheit und zwingender Ueberzeugung Bericht über die deutsche Frage erstattete, zeigte, daß Baden noch eine Fülle gesunder geistigen Kräfte in seinem Schooße trägt, die alle Berechtigung auf Fortdauer eines politisch selbständigen Lebens haben.

Häusser eröffnet die Discussion und zeigt mit eben so viel Wärme als Geschick die Verwerflichkeit des sogenannten von Baiern zu Tage geförderten Vierkönigsbündnisses oder vielmehr des Entwurfs eines Entwurfes, auf dessen Grundlage hin später vereinbart werden soll. Baden würde nach diesem v. d. Pfordten'schen Nachwerke aus der Reihe der Staaten gestrichen, der alte Bundestag in seiner frühern Herrlichkeit wiederhergestellt und Deutschland siebenfach zerrissen werden. Zittel stellt sich auf den speziell badischen Standpunkt gegen das siebenköpfige apokalyptische Monstrum von München, das speziell gegen die Existenz Badens gerichtet. Rettig dankt Anfangs der Regierung öfter für den vorjährigen Anschluß an das rettende Preußen; allein jetzt sei aus geographischen, strategischen und kommerziellen Gründen ein Bündniß mit demselben nicht wünschenswerth. Trefurt, nachdem er dem Berichterstatter und Häusser seine Anerkennung spendet, reduziert die Bedenken Rettig's auf den Schluß, daß die andern nicht beitretenden Mittelstaaten noch beitreten müßten. Die nicht beitretenden Staaten glaubten durch das Fernhalten vom Bunde sich als solche erhalten zu können; allein der kleinste, wie der größte Staat, auch Preußen bedürften sich gegenseitig. Ueber kurz oder lang müsse diese Wahrheit durchbrechen. Auch die Zeit sei vorüber, wo man die Nation um ihr festes Ziel nach Einheit bringen könne. Es müsse jetzt eine Garantie gegen den Rückfall in die alten Tage gegeben werden durch Eintritt in den Bundesstaat. Selbst Oestreich müsse bedenken, daß es auch nicht so selbständig sei, kein Bündniß zu brauchen, und daß ein Bündniß mit einem starken Deutschland ihm besser sei, als mit einem schwachen oder mit Rußland. Schaaff glaubt, daß eine Union mit Oestreich genüge. Vorwurf genug sei es, daß jetzt Baden der mächtigste Bundesgenosse Preußens geblieben, daß

die andern Staaten schon der Noth vergessen hätten (Bravo), die sie früher zu Preußen trieb. Baden werde nimmermehr also handeln; es sei dem König, wie dem Prinzen von Preußen zu Dank verpflichtet. Den Bund, wie er war, wolle Niemand mehr, er selbst sei von seinem früheren Enthusiasmus für ihn zurückgekommen, weil jener Deutschland nicht zur Kraft und Macht geführt habe. Da nun das preussische Bündniß allein den Weg zur Größe biete, so stimme er für den Vertrag und die Verfassung. Bogelmann hebt gegen die militärischen Bedenken Rettig's das hervor: Im Fall eines Kriegs mit Frankreich kann schon wegen der Eisenbahnen die preussische Armee so schnell erscheinen, als jede andere.

Nachdem nun noch Seiron und Dusch, ersterer besonders ausführlich und letzterer in edler Sprache sich für das Bündniß mit Preußen ausgesprochen, Junghanns auf das Wort verzichtet hatte und Kieser kein Heil und keinen Segen darin sehen zu können vermeinte, ergreift nochmals der Berichterstatter das Wort: er danke dem Präsidenten dafür, daß er die Sache so schnell auf die Tagesordnung gesetzt, und der Kammer, daß sie so freudig zugestimmt; er danke auch den Münchener Diplomaten, daß sie die Vorlage jetzt schon gemacht. Er erinnere und verliest eine Aufforderung Blittersdorffs an Hannover: sich zu vergrößern in der Verwirrung. Preußen, wenn es mit seinen Arbeiten scheitere, wäre versucht, sich mit Oestreich zu einer Theilung Deutschlands zu verstehen. Wir alle wünschen keinen Krieg zwischen beiden; allein die Einigung könne nur auf der Wahrung beiderseitiger Interessen beruhen. Oestreich habe sein Interesse, zuerst seine Monarchie theile möglich eng zusammenzufassen und sodann möglichsten Einfluß auf Deutschland zu üben; letzteres hindere aber Deutschland, sich selbst bloß anzugehören. Nachdem er den Stand der Union mit Oestreich beleuchtet, endigt der Berichterstatter mit den Worten: er halte die Versammlung für unterrichtet genug. Klüber dankt der Kammer und besonders dem Abgeordneten Häusser für seine Worte. Die Minister seien in ihren Handlungen günstig beurtheilt worden, welches nicht den Erfolgen bloß, sondern auch den Beweggründen zuzuschreiben sei; er hoffe, die Kammer werde den Räten der Krone ihre Prüfung erleichtern und die Mitverantwortlichkeit durch ihr Botum übernehmen. Möchte die Kammer immer so freundlich gegen die Regierung sich verhalten, schließt der Vortrag des Herrn Ministers. Nach einigen Worten Zell's, daß er für das Vergangene zustimme, werden das Bündniß und der Vertrag nebst der Vorlage über das Wahlgesetz fast einstimmig angenommen (gegen 1 Stimme.)

Diese Woche entnahm ein gewisser Manger, der in der Mohr'schen Verlagshandlung Ausläufer war, aus deren Kasse 600 fl. und machte sich, seine Frau mit 3 unmündigen Kindern hinterlassend, mit dem frühern Austräger der ehemaligen „Republik“ auf und davon. Man sei ihm indessen in Frankreich schon auf die Spur gekommen. — Der Altbürgermeister Winter wurde seiner Haft gegen Kaution entlassen. — Von den in Mosbach den 16. d. zusammengetretenen Wahlmännern wurde Geheime Rath Schaaff mit großer Majorität zum Abgeordneten nach Erfurt erwählt.

Wie nachtheilig der ungewisse und schwankende Zustand unserer politischen Verhältnisse auch auf die Weinpreise drückt, ersehen wir z. B. aus folgender Mittheilung vom Haartgebirge. Mehrere kürzlich vorgenommene bedeutende Weinversteigerungen hatten ein äußerst schlechtes Resultat. Alle älteren Weine vor 1848 erhielten kaum ein Drittel ihres früheren Mostpreises. Die einzig annehmbaren Preise erhielten die 1848r, allein immer noch unter ihrem früheren Herbstpreise. In Forst, bei der Steinmetz'schen Versteigerung, wurden auf ein Stück „Kirchstück“ 1846r, auf welches vor zwei Jahren schon 2000 fl. geboten waren, das aber damals nicht abgegeben wurde, diesmal 500 fl. geboten. Forster 1845r und 47r kamen für 50, 56 und 70 fl. per Stück weg. Es sind das sehr schlimme Ausichten in die Zukunft (wenn diese nicht ruhiger und sicherer wird.)

In Stuttgart wurde die Ständeversammlung den 15. d. eröffnet, ob dies persönlich durch den König geschehen und er den versammelten Demokraten mit einer geharnischten Rede entgegen trat, wie man bisher vermuthete, ist uns noch nicht bekannt.

Der Minister v. d. Pfordten machte der bayerischen Abgeordneten-Kammer folgende Vorlagen: Zuerst ein Gesetz, die Aufnahme eines Anlehens von 12,500,000 fl. für Eisenbahnen und ein Gesetz, den Bau der Augsburg-Ulmer Eisenbahn betreffend. Diese anfangs, bemerkte der Minister, seien die unumgänglich nothwendigen Verträge mit Württemberg dem Abschluß nahe. Uebrigens könne diese Bahn nur dann in Angriff genommen werden, wenn man die Gewißheit habe, daß die Bahn nicht in Stuttgart aufhöre, sondern der Anschluß an die badische Staatsbahn erzielt werde. Sodann verlangte der Kriegsminister einen Kredit von 2,800,000 Gulden für die Ausrüstung der Armee, mit dem Anfügen, daß für den Fall des Ausbruchs eines Kriegs sofort weitere 7 Millionen kommen würden. Zusammen also wurden 22,300,000 fl. neue Anleihe verlangt. — Der Herr Minister scheint nun auf seinen Lorbeeren ruhen zu können: ist ja doch endlich einmal sein geliebtes Kindlein, mit dem er so lange schwanger ging, zur Welt gekommen — das Vierkönigsbündniß. Nun hat sich aber bis jetzt bloß Württemberg zu demselben bekannt, Hannover will Nichts davon wissen und Sachsen schwankt noch hin und her, oder vielmehr es möchte 2 Fliegen mit einer Klappe schlagen: bei dem preussischen Bündnisse verbleiben und das Münchener nicht aufgeben. Oestreich aber, das den bayerischen Entwurf im Geheimen gut hieß, weil es durch dessen Verwirklichung dem Erfurter Parlament einen tödtlichen Streich zu versetzen glaubte, ist zu klug, als daß es sich öffentlich für ein so gänzlich verunglücktes

Produkt erkläre, wiewohl Herr v. der Pfordten dies in seiner Zuversichtlichkeit mit Bestimmtheit erwartet.

In Berlin dagegen sieht man mit voller Beruhigung auf die bayerischen Projekte herab, indem man weiß, daß aus ihnen doch nichts Bleibendes und seinem Einigungsplane Gefährliches erwächst.

Die von den Kammern zu außerordentlichen Kriegszwecken bewilligten 18 Mill. Thlr. werden, wie wir hören, noch nicht flüssig gemacht werden, da die Verhältnisse dies jetzt noch nicht nothwendig machen. Die Marine-Abtheilung für die Ausbildung unseres Seewesens und die allmähliche Gründung einer preussischen Seemacht eine große Thätigkeit. Eines ihrer Mitglieder bereist gegenwärtig die bedeutendsten Seehäfen Europas.

Die österreichischen Blätter zeigen eine fortwährend freundliche Gesinnung gegen Preußen, und ebenso befehlen sich die größern Berliner Zeitungen einer Sprache in ihren Artikeln, die auf eine versöhnliche, den österreichischen Verhältnissen Rechnung tragende Stimmung schließen lassen.

Von Dalmatien berichtet zwar die Allg. Ztg., daß der kleine Aufstand gänzlich bewältigt sei, zugleich aber auch über fernere Truppenzüge nach diesen Gebieten und Verkündigung des Belagerungszustandes.

In Schleswig-Holstein zeigen die Bewohner trotz der beinahe unmenschlichen Behandlung durch die Dänen eine bewunderungswürdige Haltung. Um einem Ausbruch des Kriegs vorzubeugen hat Preußen den General Hahn dahin abgeschickt. Man hofft nämlich einen günstigen Frieden abschließen zu können. Selbst Rußland ist gegen Wiedereröffnung der Feindseligkeiten und England scheint nicht mehr wie früher die dänischen Interessen zu begünstigen.

Nach der N. Z. Ztg. hätten die Flüchtlinge Fidler und Jenner v. Jenneberg schon seit einiger Zeit die Schweiz verlassen. Der eine sei nach England, der andere nach Amerika gegangen. Auch die Flüchtlinge Damm, Comlossi, Dr. Gallus Maier und Willmann haben die Schweiz verlassen und ihre Reise nach Amerika angetreten.

Ein Bericht aus dem Piräeus vom 5. d. meldet: Die strenge Blokade in Griechenland ist aufgehoben. Schiffe aller Nationen können wieder ein- und auslaufen. England wird einstweilen zuwarten, die bis jetzt gefaperten Schiffe aber als Pfand zurückbehalten; die Schifffahrt ist bloß auf unbestimmte Zeit freigegeben.

In dem vulkanischen Paris haben die 3 sozialistischen Kandidaten den Sieg über die von der Regierung aufgestellten davon getragen, wenn gleich mit nicht bedeutender Mehrheit, indem eine große Anzahl von Legitimisten, ohne gerade dem Sozialismus zu huldigen, ihnen ihre Stimme gab.

Nachschrift.

Auch der Ausschuss unserer ersten Kammer hat sich für den Anschluß an Preußen erklärt.

Der König von Württemberg sagte in seiner zwar energischen, aber auch durchaus partikularistischen Thronrede, daß alle Bestrebungen, Deutschland eine Einheit zu verschaffen, nichtig seien. — In Frankreich sind von 16 Wahlen 14 roth ausgefallen. Napoleon will die Nationalversammlung nach Versailles verlegen.

(Hierzu eine Beilage.)